Das Parlament

Stuttgart, 10. Januar 1927 | Preis 60 Pfennig | 31. Jahrgang Nr. 41

SIMPLICISSIMUS

Herausgabe in München
Postversand in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7,50 Reichsmark
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

(Karl Arnold)

DEM DEUTSCHEN VOLKE

Über Diäten zur Ministerpension!

Reichstag

Dojen zu und Plautze uff!
Imma frisch jemeckert!
Jedet Wort een Puff und Knuff!
Dreck uff alle Jechna druff,
bis se janz bekleckert!

Vataland und Biedasinn!
Religjon muß ooch sind!
Nazjonalsein bringt Jewinn!
Und de Industrie is hin,
wenn de Löhne hoch sind!

Schutz vor Schmutz und Kniefreiheit!
Völkisches Jeheule!
„Femenörder!" (Heiterkeit.)
Schwarze Reichswehr. Flaggenstreit.
Wasserjlas. Jekeile.

Jlocke. Pause. Wandeljang.
Morjen jibt's Diäten!
Rasch ma pinkeln. Restorang.
Und denn wieda Schlachtjesang
und det Volk „vatreten" — — —

Karl Kinndt

Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Wenn es regnet, brauchen Sie unbedingt einen zuverlässigen Regenschirm. Also werden Sie in einen Schirmladen gehen und dortseitig einen Regenschirm erwerben. Wenn Sie Frösteln im Gedärm haben, brauchen Sie unbedingt einen Kognak. Also werden Sie in eine Destillerie treten und sich ausreichende Mengen Kognak zulegen. Wenn Sie heiraten wollen, brauchen Sie unbedingt eine Frau. Also werden Sie logisch zu einem Schadchen gehen, um ein Weib zu erwerben. Wenn Sie aber Abgeordneter sind, da müssen Sie unbedingt in den Reichstag und haben sich deshalb lediglich an unsere Firma zu wenden. Wir liefern Ihnen Trillerpfeifen, Pauken und Trompeten. Wir liefern Ihnen Scheintodpistolen mit Garantieschein. Der politische Gegner, das Schwein, bleibt bei ihrer Anwendung bis zur Neuwahl bewußtlos. Wir liefern Ihnen prompt Feuerwerksknallkörper, sogenannte Frösche, die Sie je nach Bedarf nach links oder rechts abschießen können. Diese Tierchen sind so sinnreich konstruiert, daß man sie auf jede unliebsame Person, ja sogar haarscharf bis auf den Präsidentenstuhl dirigieren kann. Wir liefern Ihnen Stinkbomben von Haselnußgröße bis zur Dimension einer Kanonenkugel, je nach Ernst und Größe der Situation entsprechend zu verwenden. Wir liefern ferner unzerbrechliche Lineale mit Bandeisen beschlagen. Wir liefern des weiteren Totschläger, Ochsenziemer, Gummiknüppel, Morgensterne, Schlagringe in Hakenkreuz- oder Sowjetsternform, wir liefern noch und noch Vorhandschuhe, Autohupen, Stahlschutzpanzer, gußeiserne Pultdeckel, Federhalter mit ff. Stahlspitze, Kanonenschläge, Signalraketen, Kirmesknarren, Salzsäure, gemahlenen Pfeffer und garantiert wurfsichere Tintenfässer und Wassergläser.

Sehr geehrter Herr Abgeordneter!

Schreiben Sie also noch heute, ehe es zu spät ist und der p. p. Reichstag wieder zusammentritt. Schreiben Sie noch heute an die Bedarfszentrale für Reichs- und Landtagsmitglieder. Denken Sie daran, was Sie sich, Ihrer werten Partei und unserem heißgeliebten Volke schuldig sind. Fordern Sie unsere reichillustrierten Prospekte und Preislisten unter der Devise: Auf in den Kampf! Heiß ist der Tag. Blutig die Schlacht. Druff! Wo kommst du her in dem roten Kleid? Hoch, respektive nieder! Gib ihm Saures! Bravo, respektive pfui! Rasiert dem Schwein die Borsten ab! Üb' Aug' und Hand fürs Vaterland!

H.

Vom Tage

Dem bayrischen Ministerpräsidenten Held hat nach seiner Meinung Gott viel mehr Verstand gegeben, als er für sein Amt eigentlich nötig hätte. Wenn er daher in seinem Wahlkreis, fern von Europa im Bayrischen Wald, seinen Wählern eine Rede hält, dann spricht er nicht von Lokalbahnen oder Viehseuchenschutz, sondern von großen Dingen wie dem Krach zwischen Frankreich und Italien, von der hinterlistigen Politik Mussolinis auf dem Balkan und den Besitzverhältnissen in der Wüste Sahara. Ganz fassungslos berichtet darüber ein Zuhörer aus Waldmünchen an den „Regensburger Anzeiger":

„Gestern hatten wir unseren großen politischen Tag; von weit und breit war man gekommen. Herr Ministerpräsident Dr. Held gab uns die Ehre. In mehr als zweistündiger Rede zeichnete er ein großzügiges Bild der politischen Lage und zeigte in seiner bewundernswerten Klarheit und hohen Auffassung kaum geahnte Zusammenhänge der Weltpolitik, von deren verwirrendem Getriebe einem manchmal hätten Hören und Sehen vergehen mögen."

Der Mann soll nur wieder zu sich kommen. Wir hören unsern Dr. Held in München öfter reden als er und müssen's auch leiden. Als jener neulich im Landtag wieder einmal schmetterte, saß der Abgeordnete X. ganz verstört im Restaurant und murmelte: „Eine Gnad ist das, eine Gottesgnad. Zwei Stund kann er reden und reden, und wennst ihn hinterher hörst, dann ist alles net wahr und er hat überhaupt gar nix gsagt."

Lieber Simplicissimus!

Zu Bismarcks Zeiten war es im Reichstag öffentliches Geheimnis, daß der Inhalt des Wasserglases, das der Kanzler stets neben sich stehen hatte, reichlich mit Kognak versetzt war. In der Zeit seiner heftigsten Kämpfe nun mit dem ihm so tief verhaßten Berliner Kommunalfreisinn, die sich bekanntlich bis zu der Drohung steigerten, mit dem Kaiser und der ganzen Regierung von Berlin fortzuziehen, hatte Bismarck eines Tages, um die Minderwertigkeit der Stadtverwaltung zu beweisen, behauptet, nirgends sei das Trinkwasser schlechter als in Berlin. Ausnahmsweise müsse er dem Reichskanzler einmal zustimmen, erwiderte hierauf mit größtem Ernste der freisinnige Abgeordnete Forckenbeck: das Berliner Leitungswasser tauge in der Tat nichts; man solle sich beispielsweise nur einmal ansehen, welchen gelbbraunen Ton es sogar im Trinkglas des Herrn Reichskanzlers habe ...

Eines Abends im Mai 1919 saß die deutsche Friedensdelegation, im Hotel des Réservoirs in Versailles eingesperrt, in begreiflicher Trübseligkeit beieinander. Gesprächsthema war das parlamentarische System, damals für Deutschland noch eine neue und staunenswerte Angelegenheit. „Wenn man so bedenkt," sagte da der gute, alte Giesberts, der erste Postminister der deutschen Republik, „daß ich einmal Bäckergeselle war und späterhin Brauer wurde und darauf Eisenbahnarbeiter und Heizer in einer Ölmühle und Ziegeleiarbeiter, wo ich tagtäglich barfuß im Lehme stand, und daß ich jetzt", so schloß er voll Andacht und Respekt, „Minister bin ..." Worauf in die tiefe Stille hinein Brockdorff-Rantzau plötzlich fragt: „Und nicht wahr, wir sind uns darüber einig, daß dies das dreckigste Geschäft von allen ist?"

Kurz nachdem Stresemann das Salär für seine Friedensertüchtigung von Stockholm aus zuerkannt worden war, standen zwei von der bayrischen Volkspartei im Wandelgang herum. Stresemann, mit Aktenmappe bewaffnet, strebte aus einem Sälchen und zog an den zwei Bayern vorbei.

„Den schaug o' —," sagte der eine Volksparteiler und stieß den anderen in die Seite, „der Nobelpreiß!"

Das mechanische Parlament

Ist es nicht ein Skandal, daß in unserer Zeit – trotz allen Geredes von rationeller Wirtschaft, Sparsamkeit, Personal-Abbau, Mechanisierung — in allen Parlamenten so sinnlos mit Menschen, Geld und Zeit geaast wird?!

Rund fünfhundert Abgeordnete hat das deutsche Volk allein im Reichstag sitzen! Und diese fünfhundert — anerkannt als die Besten der Nation — werden völlig unnütz ihrem Beruf, ihren Familien ferngehalten — man zwingt sie, teils sehr gegen ihre Gewohnheit, täglich würdige Festkleider und reine Wäsche zu tragen — man setzt sie Eisenbahn- und Luftzug-Unfällen aus — und entwürdigt sie, indem man ihnen zumutet, im Brustton der Überzeugung Dinge zu sagen, die absolut nicht ihrer Überzeugung entsprechen — gute Freunde, mit denen sie gern frühstücken und Wein trinken, mit Schimpfworten und harten Gegenständen zu bewerfen!!

Das ist entwürdigend! Das ist mittelalterlich! Das ist ein Skandal! Und das im Zeitalter der Maschine, des Motors, des erdumspannenden Radio!!

Und wozu das alles? Was diese Sklaven des Parlamentarismus, diese entmenschten Abstimmungs-Maschinen zu sagen haben, sagen doch nicht sie, sondern die Gewerkschaften, die Industrie- und Bank-Konzerne, der Papst und Moskau. Ja, der Abgeordnete, der einmal der Stimme seines Herzens folgte, würde sicherlich sofort mundtot gemacht werden.

Wer strickt noch Strümpfe, seit es rasch und exakt arbeitende Strickmaschinen gibt — außer alten Jungfern, die darin ihre Erotik ausleben —? Brennen Sie noch Kienfackeln in Ihren Wohnräumen, Herr, oder knipsen Sie das Elektrische an —? Und dabei hat Kerzenbeleuchtung noch gewisse ästhetische Reize! Welche Reize aber hat es, einen gehrock-bekleideten Menschen mittels Diäten zu veranlassen, zu schreien, mit dem Pultdeckel zu knattern und Wassergläser zu werfen?

Was würde sich im Gesamtbild und Gesamtergebnis verändern, frage ich, wenn statt lebender Menschen auf jedem Abgeordnetenplatz ein Lautsprecher befestigt wäre, in den das betreffende Partei-Büro seine vorher genau festgelegte Rede unmittelbar hineinfunkt—?! Gerade in diesen Tagen hat man propagiert, daß sämtliche Parlamentsreden durch Rundfunk verbreitet werden — an Stelle der partei-entstellten Presse-Berichte — — —: wozu der Umweg durch den Brustkorb eines menschlichen Individuums?!

Und neben jedem Lautsprecher befindet sich eine Glühlampe in den Partei-Farben, die zwecks Abstimmung aufleuchtet. Je nach Wahl-Ergebnissen werden die entsprechende Anzahl Lautsprecher und Lampen mit dem betreffenden Partei-Büro verbunden —: sachlich-klar — ohne Reisen — ohne Schiebung — ohne Kosten!

Freilich —: wozu diese Lautsprecher, die niemand hört und zu hören braucht? Wozu das Reichstags-Gebäude, das — vom Tietz-Konzern erworben — ein herrliches Warenhaus mit Kreditsystem abgeben würde? Die Abstimmungs-Glühlampen lassen sich auf einem Schaltbrett in der Wilhelmstraße — der kleinste unscheinbarste Raum genügt — vereinigen, wo ein vereidigter Portier die Ergebnisse abliest.

Alle Reden aber werden einfach in den Äther gefunkt — die Dementis der Regierung können ohne Arbeitsstörung im geeigneten Moment von den Kanzleien der einzelnen Ressorts dazwischengefunkt werden —: und jeder politisch-interessierte und mit Radio-Empfänger ausgerüstete Bürger hört, wie man ihn vertritt! Keine Tribüne muß geräumt werden — keine Waffen-Durchsuchung und Schlägerei mehr — und vor allem: fünfhundert — was sage ich! — Tausende der Besten des Volkes erlöst von entwürdigender Maschinen-Arbeit — frei zu individuell-produktiver Tätigkeit im Schoße ihrer Familie!

Was bedeuten demgegenüber die Kosten, die – zum letztenmal durch ein Parlament in corpore — zur Erwerbung meines zum Patent in allen Staaten angemeldeten Verfahrens bewilligt werden müßten — zumal es sich doch um eine einmalige Ausgabe handelt —?!

Kaki

Das Parlament

Im Parlament geht's zu.
Was die für Schnäbel haben, —
Da sind wir Waisenknaben
Dagegen, ich und du.

Mein Onkel Rolf aus Rügen,
Der ist einmal hineingewählt.
Wenn er recht voll ist und erzählt,
Dann merkt man, wie die lügen.

Ich habe selber zugeschaut,
Wie der das Volk vertrat.
Das geht auf keine Kuhhaut.
Man meint, die spielen Skat.

Nur manchmal, wenn der Präsident
Laut läutet, gibt es Ruhe.
Doch alles, was im Parlament
Geschieht, ist nur Getue.

Sie wollen sich in Wirklichkeit
Nur großtun und vertagen
Und freun sich auf die Ferienzeit.
Wo wir die Steuern tragen.

Mir geht das ganz daneben.
Ich bin selbst im Gesangverein.
Die wolln halt auch beisammen sein.
Und jeder Mensch will leben.

Joachim Ringelnatz

Das schlafende Heer

(Zeichnung von D. Gulbransson)

„Gott sei Dank — keiner hat's gemerkt, daß ich aus Versehen ins Konzept meiner Kriegervereinsrede geraten bin."

Hört! Hört!

Es ist in letzter Zeit oft Klage geführt worden, daß das Interesse des Publikums erlahme, und daß, wie die vom Staate ausgehaltenen Theater nicht gegen die Konkurrenz des Kinos, so die Staatskabaretts alias Parlamente nicht gegen die Konkurrenz der Hallensport-Unternehmen ankämen. Über die Ursache hat man hin und her parlamentiert. Einige finden den Grund darin, daß zuviel über Politik geredet würde, und fordern Reichstage mit populäreren Themen wie: Radio, Schönheitspflege, Philatelie usw. Andere beklagen den Mangel an Überraschungen: wenn selbst die Theater schon in ungebändigter Phantasie Shakespeare im Smoking und Minna von Barnhelm in der physiotherischen Klinik spielten, sollten auch die Parlamente ein übriges tun, ihre Deputierten auf Kothurnen oder mit Drehorgeln auftreten lassen und ihre Politik in die Steinzeit verlegen. Alle aber übersehen eins: nicht die Abwesenheit des Geistes schlechthin ist das Schädliche, sondern das Fehlen des kaufmännischen Geistes, die Abwesenheit jeglicher Aufmachung, die — Hört! Hört! — so weit geht, daß ein so stark verschuldetes Unternehmen wie der Deutsche Reichstag, der nach fast sechzigjährigem Bestehen noch nicht den geringsten Reingewinn abgeworfen hat, als einziges Vergnügungslokal an den Festtagen zumacht! Es gibt nur einen Ausweg: will man Anhänger für dieses Storchyingel-Tangel oder diesen Fidelklub — ein seltsamer Klub, der Statuten für die Nichtmitglieder aufstellt — werben, dann inseriere man! Man halte sich an die Usancen und jenen ausländischen Animierjargon, dessen auch streng nationale Etablissements nicht entraten können! Also:

Hört! Hört!
Nach den Festtagen Wiedereröffnung
des gänzlich neu renovierten
CABINET D'AISANCE
im
White House am Platz der Republik
(ehemals Reichstag am Königsplatz)

Auftreten nur allererster Prominenter des In- und Auslandes.

U. a. Russische Ehöre — Unsre Genfer Friedenskanone — Die Zwergmussolinis.

Am Schlusse
Große Zwitter- und Kastratenprämiierung
durch die
Reichsprüfstelle

Jeder Gewinner erhält eine künstlerische Pornographie aus dem Leben der Abgeordneten!

Beachten Sie unsere Nobelpreise!

Seeckt auf Eis — Gepflegte Kälzbrause

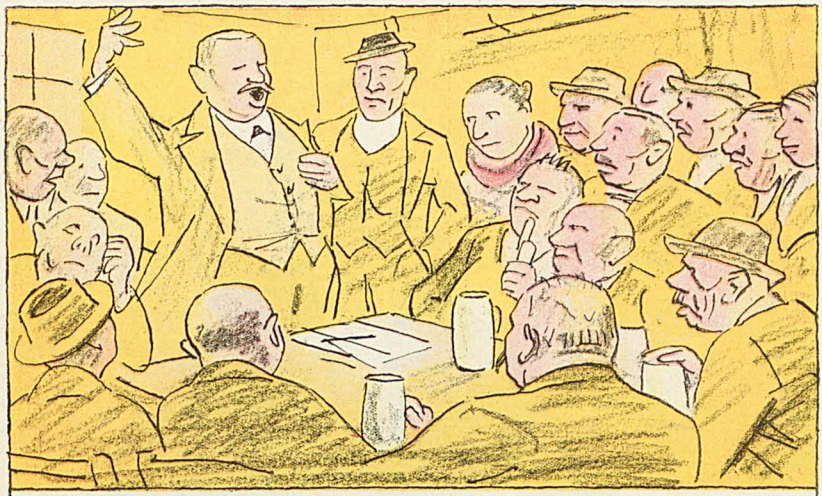
Auf allen Plätzen kein Weinzwang. Lachen links.

Was die Presse schreibt: ... Nicht endenwollender Jubel, als Herr Tirpitz ... wahre Lachstürme, als bei der Debatte über die Arbeitslosen ... das Referat über die Fememorde nie dagewesene Zwerchfellerschütterung ...

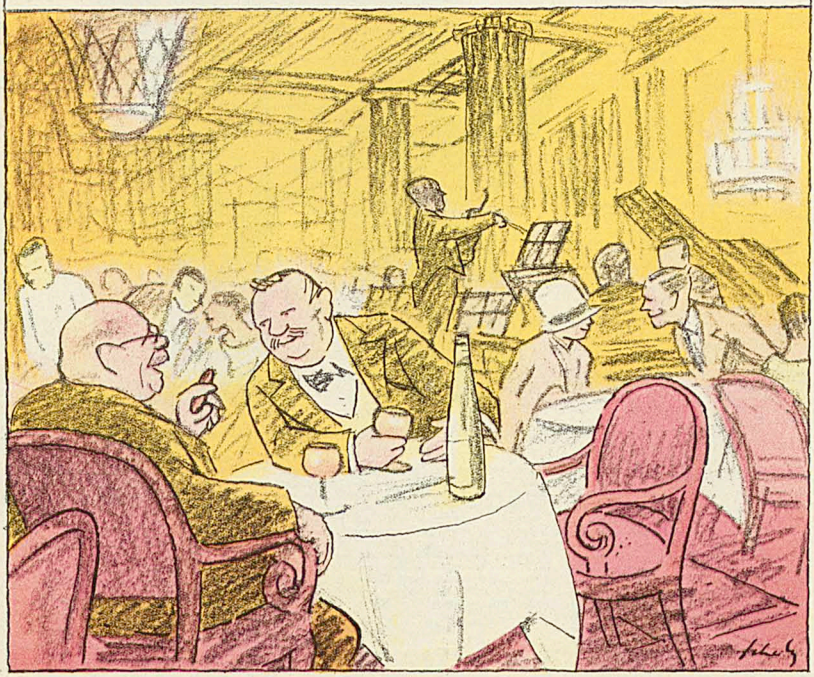
Walter Mehring

Vor und nach der Wahl

(Zeichnungen von Wilhelm Schulz)



„. . . . unermüdlich bei Tag und Nacht werde ich meine ganze Person für das Recht meiner Wähler einsetzen."



„Wenn man im Plenum nicht schlafen könnte, hätte man ja gar nichts vom Nachtleben."

PAULANER BRÄU MÜNCHEN
Gegr. 1651

Der **Salvatorversand** nach auswärts beginnt Anfang **Januar.**

Bestellungen auf dieses weltberühmte Bier richte man an unsere Herren Vertreter. Wir unterhalten Niederlagen in allen Städten des In- und Auslandes.

Der Ausschank des **Salvatorbieres** in München findet alljährlich im **März** statt.

Um vor Nachahmungen sicher zu sein, achte man auf die nebenstehende Schutzmarke, die auf jedem Fasse und jeder Flasche angebracht ist.

München

Aktiengesellschaft Paulanerbräu
Salvatorbrauerei

Das Häkchen

(Zeichnung von M. Frischmann)

„Als Minister wird unser guter Junge reussieren, er hat sich schon in der Schule so gut einsagen lassen.“

Doppelmandat

Eine Erinnerung

Wenn man um 1910 herum vom Rechtsanwalt Karl Liebknecht in einer Strafsache vertreten wurde, hatte man es nicht leicht, den Abgeordneten Karl Liebknecht persönlich zu sprechen.

Er raste beständig zwischen Kanzlei und Parlament hin und her. In der Kanzlei kam er oft vor lauter Politik nicht zur Durcharbeitung der Akten, und im Parlament hatte er oft keine Zeit, die Vorlagen zu studieren, weil er Strafakten durchhetzen mußte, die ein fliegender Bürodiener zwischen beiden Kulturstätten hin und her beförderte.

Einmal hatte ich ihn doch im Büro erwischt, als ein Proletarier-Klient hereintrat und unbeholfen seinen Fall vortragen wollte. Ich erinnere mich noch genau, wie entsetzt ich war, als ich Liebknecht dem Mann brüsk ins Wort fallen hörte: „Haben Sie zehn Mark Anzahlung bei sich?!“ Und ich sehe noch, wie der Arbeiter bestürzt ein Zehnmarkstück hervorkramte und dem Anwalt übergab, worauf er knapp und sachlich an den Bürochef weitergeschickt wurde.

Bevor ich noch etwas sagen konnte, hatte Liebknecht die zehn Mark zu anderem Geld in ein Kuvert gesteckt, auf den Knopf gedrückt und dem Diener Befehl gegeben, das Kuvert sofort ins Hotel Soundso zu tragen.

„Tja,“ sagte Liebknecht, der meine Blicke sehr wohl bemerkt hatte, „die zehn Mark brauchte ich gerade noch für einen russischen Flüchtling, der darauf wartet!“

Dann versenkten wir uns in meine Strafakten, und er machte mir mit dem ihm eigenen Feuer Aussichten, daß wir vor Gericht glänzend abschneiden würden.

Aber als die Verhandlung stattfand — ein kaiserliches großes Tier, Graf von, Stallmeister et cetera, das ich beleidigt haben sollte, stand gegen mich —, war zwar die Gegenpartei mit den größten Verteidigerkanonen zur Stelle, aber wer nicht da war, das war der Abgeordnete Karl Liebknecht.

Die Verhandlung begann; mir wurde vom Vorsitzenden, vom hohen Kläger und den großen Verteidigerkanonen furchtbar zugesetzt; ich wehrte mich so gut ich konnte und stierte zwischendurch andauernd nach der Tür.

Wer immer noch nicht kam, war der Abgeordnete Karl Liebknecht.

Schon fing es an, brenzlig zu werden. Der monokelblitzende Graf triumphierte bereits. Die großen Verteidigerkanonen donnerten. Der Vorsitzende redete von meiner einzigen Rettung: einem schimpflichen Vergleich, da — flog die Tür auf, und herein stürmte mit flatterndem Talar, ein Aktenbündel schwingend, der Rechtsanwalt Karl Liebknecht, sichtlich uninformiert, aber mit genialem Instinkt sofort die Situation erfassend. Und aufrecht, mit gespreizten Beinen und verwegen zurückgeworfenem Kopf, wie Martin Luther auf dem Reichstag zu Worms, schmetterte er dem betroffenen Kläger, den zum Schweigen gebrachten großen Verteidigerkanonen und dem verblüfften Gerichtshof mit schneidender Stimme entgegen: „Wir denken nicht daran zu vergleichen — wir stellen alles unter Beweis!“

Und wahrhaftig, diesmal ging es gut hinaus. Die Gegenpartei ließ sich bluffen; sie hatte Dreck genug am Stecken, um etwa vorhandenes Gegenmaterial zu fürchten. Es wurde vertagt. Zu einer zweiten Verhandlung kam es überhaupt nicht. Der Herr Graf mußte seine großen Verteidigerkanonen berappen und hatte außerdem die Niederlage in der Tasche.

Ein guter und gewissenhafter Nichts-als-Verteidiger hätte die Sache wahrscheinlich verfahren.

Nicht so der Abgeordnete.

Es geht manchmal nichts über Schlamperei in Idealkonkurrenz mit Vehemenz!

Emanuel

Arterienverkalkung

des Herzens und Gehirns, die Krankheit des zunehmenden Alters führt zu sehr gefährlichen Folgeerscheinungen (Herzleiden, Nervenzerrüttung, Arbeitsunfähigkeit und frühzeitigen Tod durch Schlaganfall), wenn die rechtzeitige Behandlung vernachlässigt wird. Wir empfehlen daher allen, rechtzeitig unseren **Philippsburger Arteriosklerose-Tee** (Herbaria-Entkalkungstee) zu trinken. Er fördert die Blutzirkulation in den Schlag- und Pulsadern, reinigt, entkalkt und verdünnt das dickflüssige, verkalkte Blut, macht es dadurch zirkulationsfähiger, verhindert Kalkablagerungen, wirkt auflösend und ausscheidend und fördert die Rückbildung der verkalkten Adern zur normalen Elastizität, wodurch Brüchen (Schlaganfällen) und sonstigen Gesundheitsstörungen vorgebeugt wird und die Arbeitsfähigkeit länger erhalten bleibt. **Massenhafte Dankschreiben!** Paket M. 3.—. (Kur: 6—12 Pakete.)

Gallensteine

wurden durch den bekannten **Philippsburger Herbaria-Gallensteintee** ohne Operation oft rasch und schmerzlos aufgelöst und abgeführt, was viele Dankschreiben der Verbraucher bezeugen. Paket M. 3.— (Kur 3—6 Pakete.) — **Dankschreiben:** „Der Herbaria-Gallensteintee hat bei meiner Frau Wunder gewirkt. Krankheit ganz behoben, und sagt sie Ihnen herzlichen Dank dafür.“ Gustav Kuhring, Lehe. (Alter 50 Jahre.) — „. . . Im Februar d. J. bezog meine Frau 2 Pakete Ihres Herbaria-Gallensteintees, wodurch über 200 Steine abgeführt wurden, bitte nochmals um Zusendung von 3 Paketen.“ Joh. Mahlke, Altensalzwedel. — „Die Kur mit Ihrem Herbaria-Gallensteintee hat mir gut gefallen, es sind viele Steine abgegangen und ist mir gleich wohler geworden“ usw. Frau Hämmerling, Spudlow. Weitere Dankschreiben liegen uns massenhaft vor!

Blasen- und Nierenleiden

der verschiedensten Arten, wie Blasen-, Nieren- und Harnröhrenvereiterung, Harnverhaltung, Blasenschwäche, Stein- und Griessbildung, Wassersucht, Schmerzen beim Urinieren usw. werden durch **Herbaria-Blasen- und Nieren-Tee** wirksam beeinflusst und behoben. Er scheidet die Harnsäure aus, vermindert die Eiweißausscheidungen und wirkt schmerzlindernd. **Viele Dankschreiben.** Paket M. 3.—. (Kur erfordert ca. 6 Pakete.)

Bettnässen ist keine Untugend, sondern die Folge einer Blasenschwäche und wird durch **Herbaria-Bettnässen-Tee** behoben. Paket M. 3.—. (Kur erfordert 3—6 Pakete.)

Alleiniger Hersteller: **Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg 356 (Baden)**

Generaldepot für ganz Deutschland: Elefanten-Apotheke, **Berlin SW 19**, Leipziger Str. 74 (am Dönhoffplatz). Weitere Niederlagen: **Berlin W 8:** Schweizer-Apotheke, Friedrichstr. 173; Simons Apotheke, Spandauerstr. 17; **Breslau:** Hygiea-Apotheke, Tauentzienstr. 91; **Chemnitz:** Rosen-, Adler-, Kreuz-, Kronen- u. Schloß-Apotheke; **Danzig:** Rats-Apotheke; **Dortmund:** Burgtor-Apotheke; **Dresden:** Ring-Apotheke; **Düsseldorf:** Rathaus-Apotheke; **Essen:** Adler-Apotheke; **Frankfurt a. M.:** Engel-, Schwanen- u. Adler-Apotheke; **Frankfurt a. Oder:** Kugel-Apotheke; **Görlitz:** Reichsapotheke; **Hamburg:** Alstertor-Apotheke, gegenüber Thalia-Theater; **Hannover:** Schloß-, Hirsch- und Aegidien-Apotheke; **Köln:** Paradies-Apotheke, Severinstr. 160; **Leipzig:** Engel-Apotheke; **Lübeck:** Adler-Apotheke; **Magdeburg:** Viktoria- und Raths-Apotheke; **Mannheim:** Einhorn-Apotheke; **München:** Schützen-Apotheke; **Nürnberg:** Spital-Apotheke z. hl. Geist; **Stuttgart:** Hof-Apotheke; **Wiesbaden:** Schützenhof-Apotheke (Max Holländer).

Magerkeit

Aus der Reihe der täglich bei uns einlaufenden Dankschreiben! **Frl. L. A., Kanzleiassistentin beim Landgericht H.,** schreibt: Ich erhielt durch Zufall von einer Bekannten Ihre „Eta-Tragol-Bonbons“ und kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich innerhalb 4 Wochen gut 30 Pfund zugenommen habe. Meine Nerven sind seit meiner 15jährigen Dienstzeit sehr heruntergekommen, nur Ihre großartigen Bonbons haben mir wieder auf die Beine geholfen. Ich kann jetzt viel ruhiger und intensiver arbeiten, schlafe des Nachts besser und habe keine Kopfschmerzen mehr. Ich werde diese geradezu wunderwirkenden Tabletten überall weiter empfehlen. **Frau G. T., Holzerode,** schreibt: Bin sehr zufrieden, habe jetzt schon genau 11 Pfund zugenommen. Und so schreiben uns täglich dankbare Kunden. — Sie müssen voll entwickelt sein, wenn Sie den Platz einer Frau im Leben ausfüllen wollen. Der Mann liebt eine gut entwickelte Frau am meisten. Welcher Schwarm von Männern schart sich um die üppige Tänzerin, die nicht zu erröten braucht, ihre herrlich gemeisselten Schultern und Arme zu enthüllen. Es ist doch so einfach, durch die **„Eta-Tragolbonbons“** sein Körpergewicht in einigen Wochen um 10—30 Pfund zu erhöhen. „Eta Tragol“ schafft aber auch Nervenkraft und Blut, vermehrt die roten Blutkörperchen ganz beträchtlich. — Preis 1 Karton M. 2.50 (Nachnahme) und sind zu beziehen von der

„Eta“-Chem. Fabrik, Berlin-Pankow 163, Borkumstr. 2

EINBANDDECKE

mit Inhaltsverzeichnis zum 31. Jahrgang, 1. Halbjahr 1926, in Ganzleinen Mk. 2.50. Bestellen Sie, bitte, sofort beim Simplicissimus-Verlag, München 13, Friedrichstraße 18

+ Geschlechts- +

leiden, Syphilis, Gonorrhöe, Mannesschw. usw., auch in veraltet. Fäll., **ohne Spritzen, ohne Salv.- u. Quecksilbereinspritz., ohne Berufsstörung** durch langerprobte, unschädliche **Timm's Kräuterkuren.** Aerztliche Gutachten! Viele Anerkennungsschreiben! Seit über **20 Jahren in allen Weltteilen mit bestem Erfolge** angewandt. Verlangen Sie meinen Ratgeber über diese Leiden mit der Beilage „Timm's Kräuterkuren und deren Wirkung“ gegen Einsendung von 50 Pfg. diskret.

Dr. G. C. Raueiser, med. Verl., Hannover, Odeonstr. 3

Inhaber A. Eckelt.

Hochinteressante Bücher

kultur- und sittengeschichtl., sexualwissenschaftl. u. s. Inhalts. Verzeichnis B kostenlos

Buchhdlg. W. Schindler

Berlin N. 20, Bellermannstr. 22/II

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus“ zu beziehen.

O-u. X Beine

heilt auch bei ält. Personen der Beinkorrektions-Apparat D R P Nr. 335 318. Ärztl. i. Gebr. Verl. Sie geg. Einsendung v. 1.- G.-M. uns. phys.-anat. Brosch **Arno Hildner, Chemnitz, Sa. E 29.** Wissensch. orthopäd. Werkst. (Fachärztl. Leitung.)

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben.

Auskunft umsonst.

Institut Englbrecht, Ammerland a. See (Obbay.) E. 64.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen und dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen und Aussichten auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Mk. 2.— in Briefmarken von **Verlag ESTOSANUS, GENF 67 (Schweiz).**

Sittengeschichte des Intimen.

Darstellung der pikanten Einzelh. des Alltagslebens mit 200 Illustr. u. kurios. Klappbildern. M. 22.—. Sittengeschichte von Paris M. 22.—. Barbey, **Der rote Vorhang** mit 8 pikant. farb. Lithogr. von O. Goetze, geb. M. 3.50. Kadivec, Unter der Peitsche d. Leidenschaft M. 3.—. D. gal. Frauenarzt M. 4.—. Wiener Frauenschönheiten: 20 St. M. 4.—, 50 St. M 8.—. Prévost, Vampyr Weib M. 4.— Franko gegen Voreinsendung.

Eos Verlag Wien 18, Sternwartestr. 18.

Gummi-

und Hygiene-Artikel. Grat.-Off. auf Nennung d. gewünscht. Gegenst. mit Zweckangabe (gegen 20 ₰ Pto. auch i. Brief.) **Hygiea, Wiesbaden A.** Postf. 20.

Ideale Bilder

von Wiener u. Pariser Frauenschönheiten. Stereos u. Bücher. Muster gegen Voreinsendung von Mk. 5.— aufw.

Verlag Prokop, Wien IX/66, Schließfach 53/S.

Ideale Nacktheit

Bd. I—V 140 Aktaufnahmen zusammen . . . . M. 11.—
Bd. VI — VIII je 20 lose Aktkunstblätter in eleg. Mappe. Jede Mappe . . . . M. 3.50
Schönheit des Orients u. Kamera und Palette, I u. II. Sonderkataloge mit üb. 500 Aktbild M. 2.50
Aktkunstkarten, 8 versch. Reih. à 6 Stück. Jede Reihe M. 1.50

Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 156.

Gibt es Mädchenhändler?

Vom Dämon der Unzucht gepackt! Das Schicksal ein. Lehrerstochter M 1.—. **Clarissa, Aus dunklen Häusern Belgiens.** Die Entführ. ein. jung. Mädchens M 2.—. **Dr. Henne am Rhyn, Prostitution u. Mädchenhandel.** Neue Enthüllungen a. d. Sklavenleben weißer Frauen u. Mädchen M 1.20. Bei Voreinsendung postfrei. Nachn. 30 Pf. extra. Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 102.

Photos

elegante Ausführung in Serien zu Mk. 3.-, Mk. 5.- u. Mk. 10.-. Kataloge mit ca. 500 Aufnahm. Mk. 4.-. Voreinsdg. od. Nachn.

Maack, Abt. 83, Berlin SW 29, Willibald-Alexis-Straße 31.

GRATIS!

Muster gegen Rückporto.

A. Wittig & Co., Hamburg 26/S.

Bilder u. Karten.

PHOTOS!

Bildermappen für das Herrenzimmer.

Interessante Naturaufnahmen. Mustersendung auf Wunsch. Postfach 323, Hamburg 36/357.

Aktbilder!

nur auserlesene Sujets. Man verlange Mustersendung. Hamburg 36, Postschließfach 309.

Sensationelle Neuerscheinung

STRATEGIE der männlichen Annäherung

von Dr. med. Heinrich F. Wolf (New-York), mit Vorrede von Dr. Alfred Adler.

Acht mehrfarb. Darstellungen der Gefühls- und Erregbarkeitskurven bei Mann und Weib. 328 Seiten, geb. M. 5.75, brosch. M. 4.—.

Das Standartwerk über die psychologischen Grundlagen aller Beziehungen zwischen Mann und Weib.

In allen Buchhandlungen vorrätig.

Wo nicht erhältlich gegen Voreinsendung von M. 6.— geb., M. 4.20 brosch. durch

„Jlos“ Versandbuchhandlung, Wien 45, Fach 46.

Gesundheitsbücher

des bekannten Verjüngungsarztes Dr. Zikel

Die Schwäche des Mannes Ein Buch der Hoffnung und Aufrichtung für alle, die sich frühzeitig verbraucht glauben . . . . RM. 2.—
Der verjüngte Mann Die Menschen können verjüngt werden, können ihre Zeugungskraft wiedererlangen, daran ist nicht mehr zu zweifeln. Das Buch richtet alle auf, die sich am Ende ihrer irdischen Freuden glauben. RM. 3.—
Aufklärung für junge Männer Die Bekämpfung der Sexualsünden unserer Jugend durch liebevolle ärztliche Fürsorge . . . . RM. 2.—
Neue Eßkunst für Dicke und Dünne Anweisung, wie man zur schlanken Figur ohne Medikamente und Entfettungskuren gelangt . . . RM. 2.—
Hygiene der Liebe Nur durch die Liebe können die Menschen zum höchsten Erdenglück gelangen. Das Buch bringt in moderner Art Rat und Hilfe. RM 5.—

Prospekte frei. Die Bücher sind in jed. Buchhandlg. zu haben od. geg. Einzahlg. auf Postscheck Köln 32 298 vom **Medizinischen Verlag „Gemeinwohl“, Aachen 1**

Nervenschwäche

Nerven- und Gemütskranke, Neurastheniker, die an Schlaflosigkeit, Denkunfähigkeit, Zerstreutheit, Arbeits- u. Lebensüberdruß, Angst- u. Zwangszuständ., Mattigkeit, Kopfdruck, Nervenschmerzen usw. leiden, verlang. sof. Prosp. Nr. 5 geg. Eins. v. 20 Pfg. in Marken über eine neue, bahnbrechende Methode. **Überraschende Erfolge in wenigen Tagen u. Wochen.** Tägl. begeisterte Anerkennung des In- u. Auslandes. **Lütegia, G. m. b. H., Kassel 35.**

Des Deutschen Michels Bilderbuch

25 Jahre „Simplicissimus“

Über 100 Bilder / Kartoniert Mk. 1.—

Simplicissimus-Verlag, München 13

Friedrichstraße 18

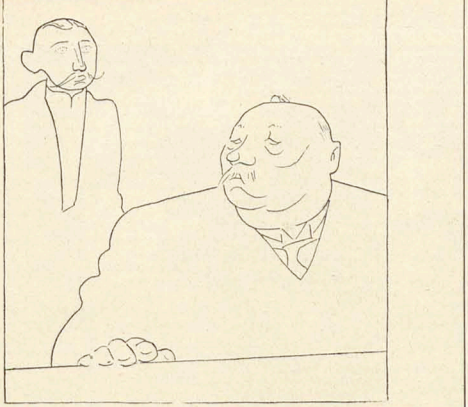
Geschlechtskranke

Verlangen Sie sofort aufklärende Broschüre über **Syphilis, Harnröhrenleiden und Manneschwäche,** über gründliche und dauernde Heilung ohne Quecksilber und Salvarsan, ohne gefährliche Nachkrankheiten und ohne Berufsstörung eines neuen, glänzend bewährten, giftfreien Heilverfahrens. — Viele begeisterte Anerkennungen über durchgreifende Erfolge, wo andere Kuren jahrelang vergeblich waren. Broschüre mit Urteilen und Gutachten zahlreicher ärztlicher Autoritäten. 116 Seiten. Preis Mk 1.—. Porto extra in verschl. Brief durch **Lütegia-Verlag, Cassel 250.**

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Der Oppositionsredner

(Zeichnung von O. Gulbransson)



„Goddverdimmich, heite muß 'ch emal d'r Rechierung eens uffspiel'n — bring' Se m'r e recht scharfes Babrizagulasch, Herr Ober!"

Wieso Hindenburg . . .?

Vor einem fetsch angeschlagenen Telegramm ballte sich der Straßenverkehr. Es mußte schon was sehr Aufregendes passiert sein. Man konnte unbesorgt seinem Nebenmann den triefnassen Regenschirm durchs Gesicht reiben, ohne durch Worte wie „Damischer Lackel" und „Rammel, g'scherter", verletzt zu werden.

Ich konnte den gelben Zettel leider nicht entziffern. Mit war mein Kneifer in einen herbeieilenden Kinderwagen gefallen. Ich fragte eine Frau, was denn los sei. „G'stirzt is oaner!" wußte die Frau. Wer oder was — war auch ihr unbekannt. Als Entschädigung erzählte sie mir, daß der Zimmerer Toni von einem Roß derschlag'n worden sei. Und in Giesing war gestern einem Briefträger ein Geranientopf auf den Kopf gefallen. Aus 'm vierten Stock'! Ich fand das auch schrecklich. Man kann wirklich nicht verstehen, daß es Leute gibt, die im Dezember ihre Geranientöpfe vors Fenster stellen . . . Briefträger muß ein harter Beruf sein . . .

Später ging ich in ein Bräu. Dort gibt es zwischen sechs und acht Uhr abends nur Stammtische. Wer keinen Stammtisch hat, muß sich durch seinen Paß oder die letzte Gasrechnung ausweisen. . . Ich geriet zwischen einen Studententisch und vier Herren in Zivil, die offenbar, mit Ausnahme von Biertrinken, keinen vaterländischen Zweck verfolgten. Einer von ihnen aß zwei Portionen Eisbein mit Kraut und behauptete, Herz am Rost wär' eigentlich auf die Nacht verdaulicher und man müsse auf die süddeutsche Somtagszeitung abonnieren, wegen der vielen Preisrätsel.

Ein anderer erzählte, daß er sich jetzt auch ins Klosett Radio legen lassen will . . . Sie sprachen dann auch sonst noch einiges über Kunst.

Plötzlich stößt ein fünfter Herr zu unserem Tisch, der von den andern mit „Servus, Apotheker" begrüßt wird und ein aufgeweichtes Extrablatt in der Hand schwingt. „Wißt's es schon? Die Regierung ist g'stürzt!"

Die Herren am Tisch sind furchtbar aufgeregt. Furchtbar! Sie sagen, daß an allem die Juden schuld sind. Und die Großindustrie . . . Und unter Hitler wär' sowas nicht passiert . . . Und überhaupt — wer hat Deutschland gerettet? Die Erlanger Studenten! Die schon!!

Ich kann für den Tod nicht leiden, wenn so viele durcheinanderreden.

Aber ich sag ein, daß ich jetzt auch irgend etwas sagen müsse . . . Einer von den fünfen schaut mich schon seit zehn Minuten ganz verdächtig an.

Ich schlage also gleichfalls mit der Faust auf den Tisch, daß die Bierfilzeln hupfen, und schreie mich allmählich in eine bombige Wut hinein: „Jawohl — eine Affenschande ist das! Eine Gemeinheit!! Der gute alte Herr! Erst holt er sich für uns das Podagra da oben in den . . . den . . . no. — Und der Dank dafür — hä? Gestürzt wird er — glatt gestürzt! Ein so alter Herr. Ein alter, verdienter Soldat . . ."

Unendliches Mitleid zersprengt mir die Brust. Verwegen stürze ich das fünfte Bock auf einen Zug hinunter. „Hoch Hindenburg!!!"

Da prasselt plötzlich der ganze Studententisch hoch. Ein dreifaches „Hurra!" knallt von den Wänden wie Pistolenschüsse. Man stellt sich mir vor. „Gestatten geneigtes Wohlsein!" . . .

Zwei Stunden später fällt es dem Herrn mit dem Radioklosett auf: „Übrigens — Sie . . . Wieso Hindenburg . . .?"

Caren

Die Stufenleiter

Vor vielen Jahren kannte ich einen jungen Redakteur, der für den Reichstag kandidierte.

Er erfreute sich in seinem Kreise großer Beliebtheit, denn er war ein leistungsfähiger Alkoholiker und außerdem ein netter Mensch.

Wenn er als Kandidat gesprochen hatte, wurde er regelmäßig vom Wahlausschuß zur Bahn getragen und mit liebevoller Sorgfalt im Zuge verstaut.

Ein munterer Bursch, fürwahr!

Als er gewählt wurde, machte er gerade eine militärische Übung als Wiesefeldwebel. Das Telegramm, in dem seine Wahl bestätigt wurde, erreichte ihn auf dem Kasernenhof gerade in dem Moment, als er vom Hauptmann einen donnernden Rüffel erhielt.

Es soll erhebend gewesen sein, das Gesicht des Hauptmanns zu sehen, als der Wize stramm die Meldung machte, daß er Reichstagsabgeordneter der Linken sei.

Später begegnete ich ihm wieder. Du großer Gott — er trank nicht nur nicht mehr — er war sogar Blaukreuzler geworden und dadurch seinen Wählern leicht entfremdet.

Gottes Hand lag sichtlich auf ihm. Das Kainszeichen, daß er zur Karriere ausersehen sei, war seiner Stirn weithin sichtbar aufgedrückt.

Es ging reißend schnell mit ihm.

Heute ist er Minister.

Und er war so ein netter Mensch!

Trim

Viele Ehen leiden unter der Bürde des Alltags und seinem ewigen Einerlei. Kämpfen Sie dagegen an! Benützen Sie irgend einen Anlaß, – einen Erinnerungstag – ein kleines „Fest" zu feiern. Vielleicht nur zu zweien, aber doch in „Gala"!

Dazu stellen Sie eine Flasche „Kupferberg Gold" kalt. Schon wenn das köstliche goldene Naß in den Gläsern perlt, stellt sich die Feststimmung ein. Haben Sie sich erst an dem wunderbaren Duft und dem reinen, feinen, edlen Geschmack erfreut, so werden Sie fühlen, wie die munteren Sektgeister am Werke sind, das Fest zu verschönern und das Glück Ihrer Ehe neu zu beleben.

KUPFERBERG GOLD

Sondermarke: „KUPFERBERG RIESLING" der herbe, rassige Herren-Sekt.

(Jede Flasche ist verbürgt über fünf Jahre alt!)

CHR. ADT KUPFERBERG & CO MAINZ

STAATL. FACHINGEN

Natürliches Mineralwasser

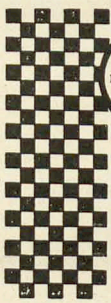
Zu Trinkkuren

bei Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nieren-, Blasen-, Harnleiden (Harnsäure) Arterienverkalkung, Frauenleiden, Magenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt.

Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw.

Brunnenschriften durch die Fachinger-Zentralbüro, Berlin W 8, Wilhelmstr 55



CIGARETTENFABRIK

Bostanjoglo

RUSSISCH + TÜRKISCH

Briefmarken Wenn Sie Briefmarkensammler sind oder werden wollen, so müssen Sie die „Frankfurter Briefmarken-Zeitung" lesen. Bezugspreis bis Juli 1927 nur Rmk. 1.50. Neue Besteller erhalten 50 verschiedene Marken umsonst. Proben kostenlos. „Frankfurter Briefmarken-Zeitung", Frankfurt/M. Postscheck-Konto Nr. 80351

Vergriffene Jahrgänge

können wir gelegentlich besorgen.

Verlangen Sie unser Angebot!

Simplicissimus-Verlag, München 13

Einband-Decke

mit Inhaltsverzeichnis zum 1. Halbjahr April -- September 1926 in Ganzleinen Mk. 2.50

Simplicissimus-Verlag, München 13

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Reichstag

I.

Als Philipp Scheidemann seine letzte Rede im Reichstag hielt, die das Mißtrauensvotum der Sozialdemokratie gegen das Kabinett Marx begründen sollte, als er — der wunderbare Philipp — so schwungvoll den Zuständen in der deutschen Reichswehr seine radikalsten Töne widmete, wurde es auf einmal in einer Ecke der Tribüne, die hauptsächlich von kommunistischen Zuhörern besetzt war, etwas lebhaft.

„Mensch, det is doch wundabaa!... Det klingt ja janz wie von uns!" sagte ein Kommunist zu seinem Nebenmann, und der nickte, ebenfalls begeistert.

„Det is eene private Sympathiekundjebung wert!" meinte der erste Kommunist abermals, und plötzlich erhob sich sein Nebenmann und schrie laut dem wackeren Redner in der Tiefe zu: „Philipp, kehre zurück, alles vergeben!"

II.

Als ich kürzlich in Berlin war, habe ich mich endlich mit meinem langjährigen Freund Hans Unterleitner wieder aussöhnen können. Wir waren nämlich seit ziemlicher Zeit halbwegs verfeindet, und zwar aus einem recht lächerlichen Grund. Der Hans hat sich nämlich seinerzeit, als er Abgeordneter geworden ist, Visitenkarten drucken und unter seinen Namen „M. d. R." setzen lassen. Ich mit meinem Laienverstand habe daraufhin verbreitet, mein landsmännischer Proletariergenosse gibt sich als Major der Reserve aus.

Kurz und gut, das nur nebenbei.

„Oskare, du bist ein Originalrindviehch!" hat der Hans anläßlich unserer Versöhnung auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin gesagt, und gemeint hat er, wenn ich wieder einmal über ihn und seinen Beruf in Zweifel wäre, soll ich nicht so saudumm hinterrücks von wegen seiner „Scharschiertheit" herumreden, sondern mich bei ihm selber erkundigen.

Ich war sehr erfreut über diesen glattverlaufenen Friedensschluß und hab' gleich gesagt: „Also, Hanse, du glaabst net, wia froh ois i bin, daß ma jetz wieda guat san, und jetz — jetz muaßt mir aba glei dein' Reichstog zoagn."

Was mir natürlicherweise mein Freund sofort bereitwilligst zusicherte. Er ist in den Reichstag zum Regieren gefahren, und ich habe meinen ebenfalls schon langjährigen Spezi, den Ederinger-Franzl aus München, aufgesucht. Der ist seit einem Jahr in Berlin als Oberkellner im „Rankeschlößchen", und bei ihm habe ich gewohnt. Am andern Tag hat der Franzl frei gehabt, und wir sind zum Hans in den Reichstag. Da war es hochinteressant. Der Hans hat uns alles gezeigt und eingehend erklärt, die Räumlichkeiten und die Persönlichkeiten, kurzum den ganzen Betrieb von den Fraktionen bis zum Erfrischungsraum. Letzterer war das Schönste. Dort sind wir an einem Tisch der Sozialdemokratischen Fraktion gesessen, und der Hans hat immer noch weiter erläutert. Ich habe eine Portion ff. Ochsenmaulsalat gegessen und neun „Glas" Löwenbräubier hinuntergestellt. Alsdann habe ich austreten müssen, und der Franzl ist gesellschaftshalber mitgegangen. Als wir in den Pißort gekommen sind, ist einzig und allein der Herr von Tirpitz drinnen gewesen. Der Franzl hat sich herenterhalb und ich drenterhalb von ihm gestellt. Wie wir alle drei so im gemütlichsten Wasserlassen drinnen sind, schreit auf einmal der Franzl in bezug auf den Tirpitz halbwegs hochdeutsch zu mir herüber: „Härst ös, Oskare!... Dös is zon erstenmal, daß er üns ein Geräusch vormacht, dös wo pfeilgrod wahr is...!"

Herr von Tirpitz hat sich daraufhin sofort unterbrochen, sich fertiggemacht und ist raschest aus der Toilette gegangen.

III.

Ich habe aber im Reichstag auch meinen ehemaligen Schulkameraden Xaver Eisenbeis wiedergesehen. Der ist Abgeordneter der bayrischen Volkspartei. Mit ihm bin ich im Erfrischungsraum gesessen, wie gerade die Debatte wegen des „Schmutz- und Schundgesetzes" war.

Es ist mir aufgefallen, daß die meisten Abgeordneten, während im Sitzungssaal die größten Reden gehalten werden, im Erfrischungsraum sitzen.

„Ja," sag ich, „Xaverl, wia kimmt denn jetz dös, daß'ds ös oisamm in der Wirtschaft herent'n hockts, wenn's do drinn a so zuageht?... Ös wißt's ja gor net, wos drentn vorgeht?... Ös kriagts doch fünfazwanzg Mark an Tog!... Ös arbats ja gor nix dafür!"

„Wos!" schreit mich daraufhin der Xaverl an: „Mir?... Mir leistn ünser Sach'... Wenn's zo da Abstimmung ruaft, na geng ma sofort eini in'n Sitzungssaal und geb'n ünser Stimm' o...!"

Begriffsstutzig wie ich bin, meine ich: „No, dö fünfazwanzg Markln san aba leicht verdeant!"

Worauf mein ehemaliger Schulkamerad sofort in Harnisch kommt und mich aufklärt: „Wos! Verdeant?!... Do is nix verdeant dabei!... Im Gegnteil!... Wos glaabst d' denn, wennst den ganzn Tog do herinn'hocka muaßt an Erfrischungsraum!... Do san dö fünfazwanzg Mark glei bein Teifi!"

Oscar Maria Graf

Kabinett gestürzt!!

Ich weiß nicht —:
So oft ich von gestürzten Kabinetten höre —
(Lesen tu ich ja dergleichen mit Fleiß nicht,
weil ich sonst als staatsbürgerliche Glaubenssäule,
die ich bin, meine politische Unschuld verlöre)
— — muß ich an gestürzte Droschkengäule
nebst zugehörigem Straßenauflauf denken:
Zu spät, in eine Seitengasse abzuschwenken! —
Da steht schon die Droschke verquer
in Regen und Schmeer.
Kutscher nebst Insassen fluchen.
Zank und Geschrei.
Publikum bildet sofort „Partei",
bildet Ausschüsse, die Schuldfrage zu untersuchen...
Manche rufen nach dem Mann in der schimmernden Wehr — —
schau'n (weil er so lang nicht kommt!) nervös auf die Uhr. —
Inzwischen liegt, verbraucht und alt,
die armselige Kreatur
verlassen auf dem Asphalt.
Ach! Bis endlich Leute mit Decken
oder Sägklaiben kommen,
kann ja so ein armes Luder gleich dreimal verrecken —! — —
Im Grunde genommen...
...vielleicht sind die Vorderbeine gebrochen?? —! — — — ?
Nur fort! — Nur fort! — Mir vergeht der Durst
nach der Sensation, zu sehn, wie man stirbt in den Sielen —!
womit sich nun so ein Volk die Zeit verkürzt!! — — —
Aber für auf die Länge von mindestens zwei Wochen
komm ich nun nicht mehr los davon, mit der melancholischen
Vision zu spielen:
— — — Pferdedauerwurst — — —!! — — —
Genau so geht es mir, wenn ich höre: „Wissen Sie schon? —
Kabinett gestürzt!" —

Sebaldus Nothanker

Sankt Augustin-Fastenbier ist fein,
Es könnte gar nicht besser sein.
Statt Bier, trinken viele Weine gern;
Vom Fastenbier hält sich aber keiner fern,
Der einmal seine Blume geprobt,
So daß jeder den Sankt Augustin lobt.

VERSAND VON WEIHNACHTEN BIS OSTERN DURCH DIE AUGUSTINERBRÄU-VERTRETUNGEN AN ALLEN PLÄTZEN.

Sebalds Haartinktur
das hervorragende Haarpflegemittel!
Flasche 2 u. 4 Mark
JOH. ANDRÉ SEBALD, HILDESHEIM / GEGR. 1868

Neue Preisliste, 96 Seiten Frei
BRIEFMARKEN
Wilh. Sellschopp Hamburg Barkhof 34

Kultur- und Sittengeschichte verzeichnis im Brief verschlossen durch FACKEL-VERLAG STUTTGART Falkertstraße 103 B.

Die »Auerhahn-Klinge« ist ein deutsches Erzeugnis von unübertroffener Güte
Schramberger Uhrfedernfabrik G. m. b. H Schramberg.

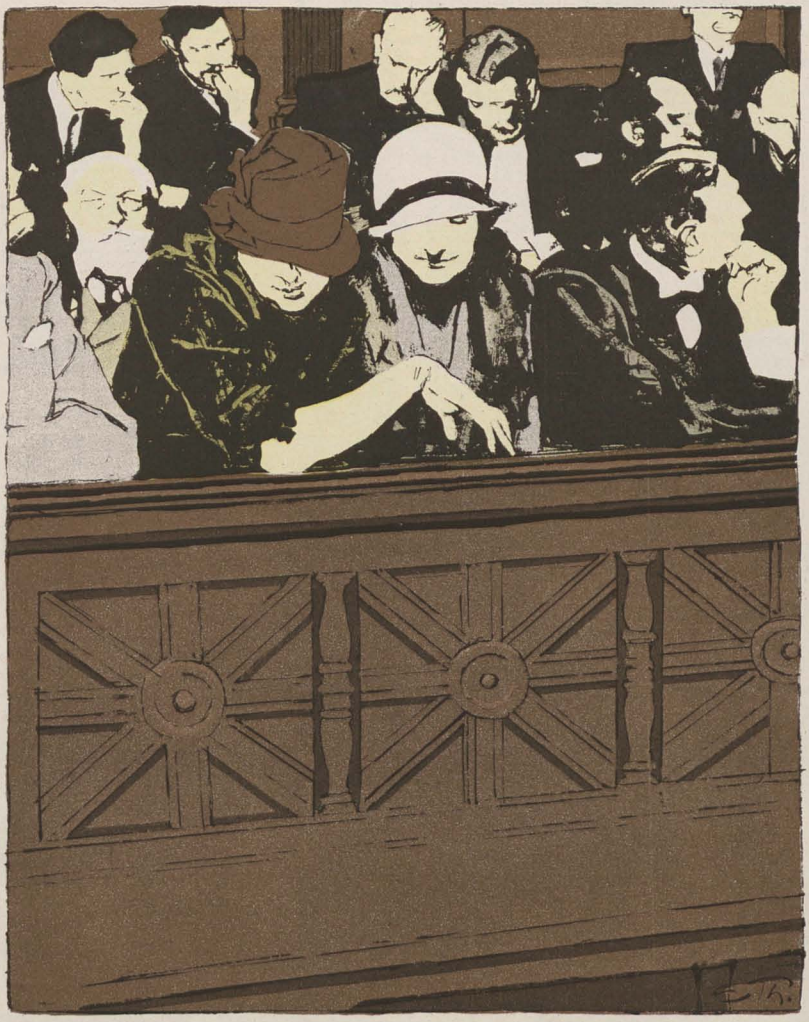
Kein Fest ohne
„CABINET" (M 2.50) und
„CARTE D'OR" (M 2.75)
Preise pro 1/1 Fl. inkl. Verpackung / Reichssteuer extra / Frei KEHL a/Rh.
Versand als Sortiment in Kisten ab 6/1 Fl. gegen Nachnahme
RHEINISCHE SEKTKELLEREI G. m. b. H., LEIPZIG
Zentrale: KEHL a/Rh. Postfach 89.

Simpl-Bücher
bringen die besten und witzigsten ein- und mehrfarbigen Bilder aus dem Simplicissimus in Original-Größe
1. Band: Das Geschäft
2. Band: Völlerei
Zeichnungen aller bedeutenden Simplicissimus-Künstler
Kartoniert je RM. 1.—
3. Band: Berliner Bilder
von Karl Arnold / Kartoniert RM. 2.—
Durch jede gute Buchhandlung zu beziehen!
Simplicissimus-Verlag, München 13, Friedrichstraße 18

Der »Simplicissimus« erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsgeschäfte und Postanstalten, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer RM. —.60, Abonnement pro Vierteljahr R.M. 7.50; in Oesterreich S. 1.— pro Nummer, S. 12.50 pro Quartal, in der Schweiz Fr. —.80 pro Nummer, übrige Auslandspreise nach entsprechender Umrechnung in Landeswährung. Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. Redaktion: Hermann Sinsheimer, Peter Scher. Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Max Haindl, München. Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. — Redaktion und Verlag: München, Friedrichstraße 18/II. — Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. In Oesterreich für Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Dr. Emmerich Morawa, i. Fa. Hermann Goldschmiedt G. m. b. H., Wien I, Wollzeile 11.

Auf der Tribüne

(Zeichnung von E. Thöny)



„Passen Sie auf, mein Mann wird jetzt gleich einen witzigen Zwischenruf machen — er hat mir's fest versprochen."

Vom Parlament

Ihr rauft euch debattierend Haar und Bart
und übergießt's mit eures Mißmuts Kübel.
Schwatzbude nennt ihr's . . . Das ist etwas hart.
Kuhhandelskammer klingt ja auch nicht übel.

„Hier schweigt der Geist, hier waltet nur die Zahl!"
seufzt schmerzbewegt der Gymnasialprofessor.
„Ein Mediokritätenbacchanal!"
ruft — Staatskonkurs II a — der Herr Assessor.

— Tja, meine Herrn, die ihr am Biertisch hockt
und euren Tiefsinn austeilt wie mit Scheffeln:
Habt ihr sie euch nicht selber eingebrockt?
Nun liegt's euch ob, die Suppe auszulöffeln.

Ratatöskr

Lieber Simplicissimus!

Herr Abgeordneter Andernacher kam von Berlin gefahren, zog sich um und machte einen Spaziergang in seiner Heimatstadt. Und traf einen Bekannten. Und jammerte: „Vor einer Stunde bin ich gekommen. Von Berlin. Bin hundemüde von der Fahrerei."

Sagte der Bekannte: „Das glaub' ich. Das heißt, wenn man zweiter Klasse fährt, dann geht's eher. Sind Sie dritter gefahren?"

Herr Andernacher tobte: „Jetzt haben wir eine Republik und haben ein freiheitliches Wahlsystem, und der Staat wird gelenkt vom Willen der Wähler — und da mangelt's noch so an staatsbürgerlicher Erziehung, am Einfachsten mangelt's da noch, Sie wissen nicht einmal, daß die Abgeordneten Freifahrt erster Klasse haben!"

Der Provinzler schämte sich, und Herr Andernacher zog stolz ab.

Was der Kulturmensch von „Burgeff Grün" wissen muß:

Burgeff ist die älteste rheinische Sektkellerei. Gegründet 1837. Sie datiert ihr Gründungsjahr nicht auf eine andere Geschäftsart zurück

Burgeff hat die längste Erfahrung und arbeitet nach der uralten Manier

Burgeff ist reines Erzeugnis der Traube

Burgeff ist bekömmlich

Burgeff verlängert das Leben: der Aufsichtsratsvorsitzende wurde 98 Jahre, der Generaldirektor 87 Jahre alt

Burgeff ist von alters her der Inbegriff der höchsten Qualitätsleistung

Wer Qualität will --- trinkt Burgeff

Im Landtag

(P. Schondorff)

„Woos, sogar am Häusel lesen S' Zeitung, Herr Kollega? Ja, was tean S' denn nacha im Plenum?"

Der Parlamentarier

Der neugebackene Abgeordnete Andernacher hatte zum erstenmal parlamentarische Ferien, stieg am Morgen am Anhalter Bahnhof in Berlin in den Zug — und saß abends schon am heimatlichen Stammtisch, breit, hinter seinem Krug Bier, eine schwarze Zigarre im Mund, glücklich.

Und die Freunde fragten.

Der deutschnationale Freund, der sozialdemokratische Freund, der zentrümliche Freund — denn so verschieden waren die Stammtischbrüder gefärbt — sie alle waren neugiergespannt und huben an zu fragen: „Wie war's?"

Herr Andernacher sog an der schwarzen Zigarre und erzählte: „Ich sag euch, das Reichstagsrestaurant, also pikfein! Und, denkt euch . . ."

Der Deutschnationale unterbrach ihn: „Hast du Hindenburg gesehn?"

Herr Andernacher sagte: „Ja! Natürlich! Und denkt euch, im Reichstagsrestaurant . . .", aber da fiel ihm hitzig der Sozi ins Wort und schrie: „Und den Scheidemann, hast du den auch gesehn, den Scheidemann?"

Herr Andernacher sog nachdrücklicher am Glimmstengel und bekam ein paar ungeduldige Falten auf der Stirn und brummte: „Ja, natürlich! Und denkt euch, im Reichstagsrestaurant gibt es . . ." Aber da fuhr der Zentrumsmann dazwischen: „Und den Doktor Wirth, den hast du auch gesehn?"

Da schlug Herr Andernacher auf den Tisch und war rot im Gesicht wie eine Sozifahne, und seine Zigarre dampfte wie eine Lokomotive, und er brüllte: „Ja, den hab' ich auch gesehn, und den Löbe und den Geßler auch, und wenn ihr nicht aufhört mit eurer dummen Fragerei, so komm ich nie dazu, euch zu sagen, daß es im Reichstagsrestaurant unser Bier hier," und er hob strahlend sein Glas, „unser Kulmbacher Bier gibt."

Erschüttert griffen auch die drei Zuhausegebliebenen nach ihren Krügen, und gemeinsam sagten sie: „Prost!"

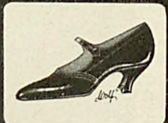
Aallof

Geschäftliche Notizen.

Unberechtigtes Vorurteil. Viele erblicken in der Glatze eine Quittung für allzufroh verlebte Stunden. Natürlich ist diese Ansicht, wenigstens in der Verallgemeinerung, falsch. Viele Krankheiten haben Haarausfall im Gefolge, auch spielt Vererbung eine gewisse Rolle. In den meisten Fällen aber ist mangelhafte oder falsche Haarpflege schuld. Trotz alledem besteht in weiten Kreisen obiges Vorurteil, dem man begegnen kann, wenn man sein Haar wieder wachsen läßt. Dieses erreicht man sicher und leicht durch den Gebrauch von Sebalds Haartinktur. In diesem seit fast 60 Jahren bewährten Mittel sind alle die Stoffe verarbeitet, welche geeignet sind, den Haarausfall aufzuhalten und neuen Haarwuchs zu erzeugen. Sebalds Haartinktur ist für alle Herren und Damen, welche ihren Haarwuchs schwinden sehen, der wahre Helfer in der Not und in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Will's
Virginia Cigarettes
Star 4 Pfg.
Gold Flake 5 Pfg.
Capstan Navy Cut 6 Pfg.

„Wolf"



Schuhfabrik WOLF - MAINZ
GEGR. 1841.

Wir bitten die Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplicissimus" beziehen zu wollen.

Yoshiwara
die Liebesstadt der Japaner.
Autor. Uebers. von Dr. med. B. Sklarek, geb. M. 8.—. Interessante Schilderungen über das malerische Leben u. Treiben in den Teehäusern.
Verlag Louis Marcus, Berlin W. 15

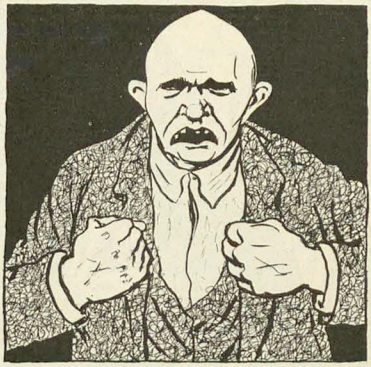
Interess. Bücher-
und Antiquarverzeichnisse aus all. Gebieten versendet franko
H. Barsdorf, Berlin W 30, Barbarossastr. 21 II.

Probesdg. u. Bücherliste durch Schließfach 119 S, Hamburg 36.

Anzeigenpreis für die 7gespaltene Nonpareille-Zeile 1.25 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch sämtliche Zweiggeschäfte der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.

Simpl-Woche: Partei-Bonzen

Thälmann

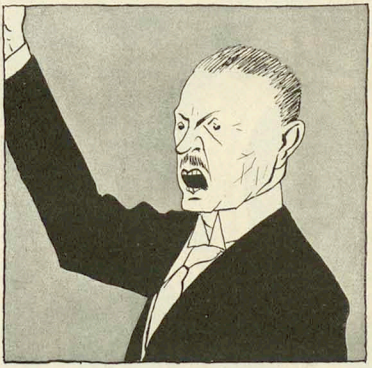


„— — das Blut der Geknechteten — —"

Frau Bäumer (Th. Th. Heine)

„— — Schmutz und Schund — —"

Scholz



„— — voll und ganz — —"

Scheidemann

„— — vom Standpunkt der Parteitaktik — —"

Wirth

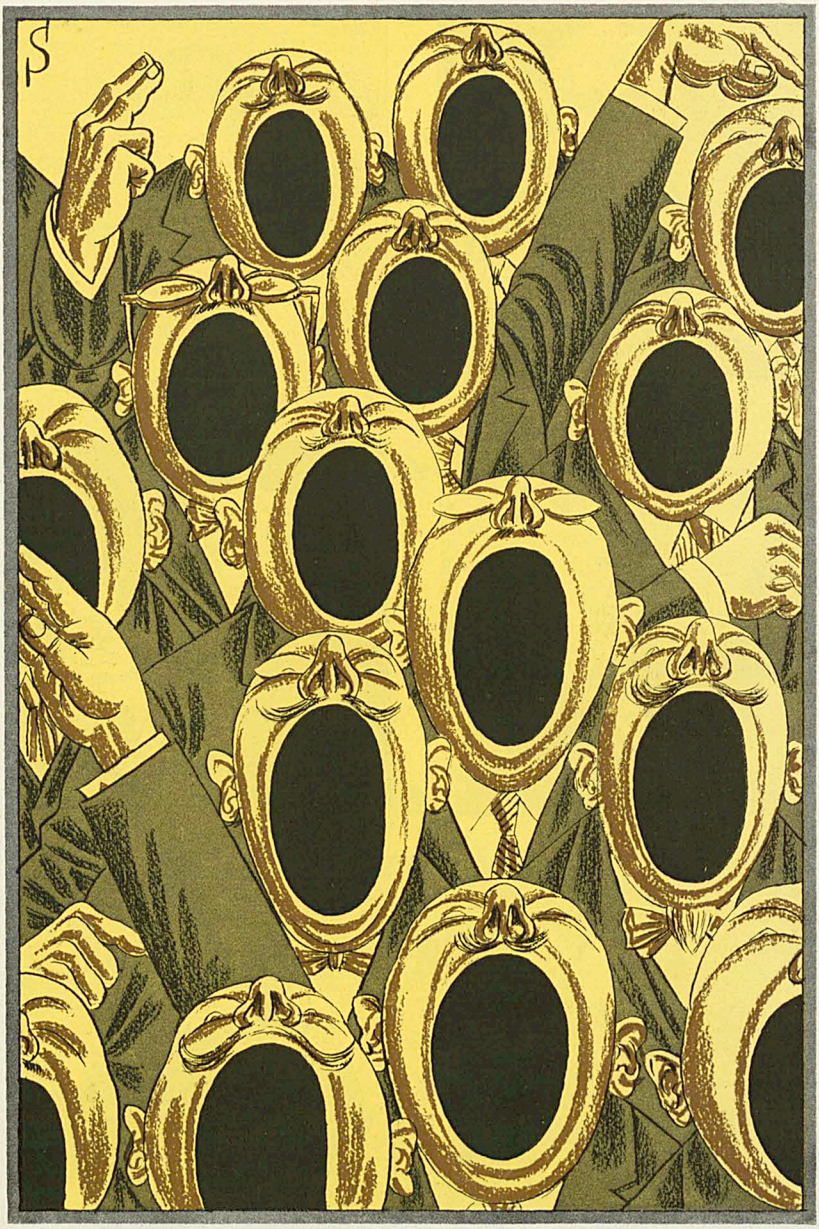
„— — die Seele des Volkes — gemeinsame Plattform — —"

Hergt

„— — im Kaiserreich aber — —"

Nach der Krise

(Zeichnung von E. Schilling)



Wenn die Mäuler geschlossen sind, wird man die neuen Köpfe des Kabinetts sehen.